

Ljudmila Geist

Indefinitpronomina im Russischen und Spezifizität¹

Summary

In this paper, I analyze indefinite noun phrases accompanied by the indefinite pronouns ‘koe-kakoj’, ‘kakoj-to’ and ‘kakoj-nibud’ in Russian with respect to the category of specificity. I follow formal semantic literature according to which specificity has to be divided into two classes: epistemic specificity, where the referent of a specific NP is identifiable by the speaker, and scopal specificity, where the specific noun phrase has wide scope with respect to operators or quantifiers in the clause. I show how these types of specificity are expressed via indefinite pronouns in Russian. The paper suggests a more fine-grained distinction within the scopally non-specific indefinites, and develops a crosslinguistically applicable classification for the different readings of indefinites.

0. Einführung

Die Kategorie der Spezifizität wird zur Beschreibung und Unterscheidung verschiedener Lesarten der indefiniten Nominalphrasen verwendet. In der Literatur zum Russischen finden sich Hinweise, dass Indefinitpronomina auf *кое-, то-* und *-нибудь* unterschiedliche Lesarten der indefiniten Nominalphrasen (NPs) in Bezug auf die Spezifizität markieren. Das Konzept der Spezifizität, das zur Beschreibung dieser Pronomina verwendet wird, ist jedoch vage. Dieser Artikel hat zum Ziel, den Begriff der Spezifizität zu präzisieren und die russischen Indefinitpronomina in Bezug auf zwei Arten der Spezifizität aus der formal-semantischen Literatur zu untersuchen, um mehr Klarheit in diese Domäne zu bringen. Es wird gezeigt, dass das Russische einige Unterschiede bei Indefinita explizit markiert, die für die Weiterentwicklung des universellen Konzepts der Spezifizität von Bedeutung sein können.

Der Artikel ist wie folgt aufgebaut. Im Abschnitt 1 werden zwei Arten der Spezifizität anhand von Beispielen aus dem Englischen und Deutschen vorgestellt und die Zusammenhänge zwischen ihnen diskutiert. Es wird eine Klassifikation der Lesarten von indefiniten NPs im Zusammenhang mit Spezifizität erstellt. Im Abschnitt 2 werden drei Indefinitpronomina im Russischen in Bezug auf den Ausdruck verschiedener Arten der Spezifizität untersucht. Abschnitt 3 fasst die Ergebnisse der Untersuchung zusammen.

1. Indefinite Nominalphrasen und Spezifizität

Der Begriff Spezifizität wird verwendet, um verschiedene Lesarten der indefiniten Nominalphrasen in Artikel- und artikellosen Sprachen zu unterscheiden. Nach einer Sicht, die in der formal-semantischen Literatur z.B. in Fodor / Sag (1982) vertreten wird, wird *die Identifizierbarkeit des Individuums durch den Sprecher* als wichtiges Kriterium der Spezifizität angesehen. Danach muss der Referent einer NP mit spezifischer Referenz dem Sprecher bekannt sein bzw. durch den Sprecher identifizierbar sein. Im Gegensatz dazu

¹ Beitrag auf dem 17. JungslavistInnen-Treffen in Frankfurt/M. 25.-27. September 2008. (Tagungsbericht in: ZfSl 54 (2009) 1, 108-110).

muss eine NP mit nicht-spezifischer Referenz ein durch den Sprecher nicht identifizierbares oder für den Sprecher nicht bekanntes Individuum in den Diskurs einführen. Diese Art der Spezifität kann durch die Kompatibilität mit Fortsetzungen des Satzes getestet werden, die die Identifizierbarkeit des Referenten durch den Sprecher explizieren, vgl. (1):

- (1) *Ein Student* hat in der Klausur geschummelt.
 a. Ich kenne ihn, er heißt David. [identifizierbar durch den Sprecher = spezifisch]
 b. Ich kenne ihn nicht und werde versuchen herauszufinden, wer das war.
 [nicht-identifizierbar = nicht-spezifisch]

Die Fortsetzung in (1a) deutet darauf hin, dass der Referent von *ein Student* durch den Sprecher identifizierbar ist, während nach (1b) der Sprecher den Referenten nicht identifizieren kann. Seit Fodor / Sag (1982) hat sich das Kriterium der Identifizierbarkeit des Individuums durch den Sprecher als entscheidendes Kriterium der Spezifität etabliert. Die Art der Spezifität, die auf diesem Kriterium basiert, kann nach Farkas (1995) *epistemische Spezifität* genannt werden.

Eine andere Sicht auf die Spezifität geht auf formale Logik zurück. Nach dieser Sicht betrifft die Unterscheidung spezifisch/nicht-spezifisch indefinite NPs nur in Quine's opaquen Kontexten.² Darunter werden Kontexte mit intensionalen Ausdrücken wie u.a. epistemischen Verben (*glauben, wissen*), Modalverben (*wollen, müssen*) und Verben des Begehrens (*beabsichtigen, suchen*) zusammengefasst. Im Gegensatz zu sog. transparenten Kontexten wie (1), die keine intensionalen Ausdrücke enthalten, stimmt in opaquen Kontexten die Unterscheidung spezifisch/nicht-spezifisch mit der logischen Unterscheidung *de re/de dicto* und der skopalen Unterscheidung weiter/enger Skopus überein.

- (2) Thomas will *eine Russin* heiraten.
 a. Er hat sie letztes Jahr kennengelernt. [*de re*, ein weiter Skopus, spezifisch]
 b. Er will nach Russland fahren, um seinen Wunsch zu verwirklichen.
 [*de dicto*, ein enger Skopus, nicht-spezifisch]

Die beiden Lesarten des Indefinitums *eine Russin* werden in den Fortsetzungen in (2a) und (2b) disambiguiert. In der *de re* Lesart wird Thomas der Wille zugeschrieben, eine bestimmte Russin zu heiraten. Hier etabliert die NP einen Diskursreferenten, der im folgenden nicht-modalen Kontext durch das anaphorische Pronomen *sie* wiederaufgenommen wird. Nach der *de dicto* Lesart hat Thomas den Willen, eine Russin zu heiraten, muss aber noch keine kennen. Die NP *eine Russin* etabliert in diesem Fall keinen

² Opaque Kontexte sind dadurch charakterisiert, dass bei der Ersetzung von koreferenten NPs die Wahrheitsbedingungen nicht erhalten bleiben müssen, vgl. die Substitution der beiden extensionalen Ausdrücke *Cicero* und *Tully* in (i) und (ii) aus PARTEE (1972):
 (i) John believes that *Cicero* denounced Catiline.
 (ii) John believes that *Tully* denounced Catiline.
 Wenn John nicht weiß, dass Cicero und Tully dieselbe Person ist, hat (i) andere Wahrheitbedingungen als (ii).

Diskursreferenten. Die Fortsetzung mit einem anaphorischen Pronomen in einem nicht-modalen Kontext wie „Sie spielt wunderbar Klavier“ wäre pragmatisch nicht angebracht. Die *de re/de dicto* Unterscheidung kann auch als Skopus-Unterschied beschrieben werden. Bei (2a) hat die NP einen weiten Skopus bezüglich des Modaloperators *wollen*, d.h. sie wird unabhängig vom Skopus des Modaloperators interpretiert: Es gibt eine bestimmte Russin, z.B. Olga, und Thomas will sie heiraten. Die NP *eine Russin* erhält somit eine spezifische Interpretation. In (2b) wird *eine Russin* im Skopus von *wollen* interpretiert, d.h. die NP hat einen engen Skopus und ist nicht-spezifisch. Eine ähnliche Ambiguität liegt im Beispiel (3) vor, das das epistemische Verb *believe* enthält:

(3) Alberta believes that *a dragon* ate her petunias. (Ioup 1977: 235)

In der spezifischen Lesart glaubt Alberta, dass ein bestimmter Drache ihre Petunien gefressen hat. In diesem Fall muss in der epistemischen Welt von Alberta ein bestimmter Drache existieren, d.h. die NP muss einen weiten Skopus über *believe* haben. In der nicht-spezifischen Lesart glaubt Alberta, dass irgendein Drache ihre Petunien gefressen hat und die NP hat einen engen Skopus.

Um die Art der Spezifizität in den Beispielen (2) und (3) von der epistemischen Spezifizität zu unterscheiden, werde ich sie nach Farkas (1995) *skopale Spezifizität* nennen. Eine skopale spezifische indefinite NP wird unabhängig von Operatoren oder Quantoren interpretiert und etabliert im Blickfeld des Sprechers einen einzigen Diskursreferenten in der gegebenen Diskurssituation. Eine skopale nicht-spezifische indefinite NP ist abhängig von einem Operator und etabliert zumindest in den opaquen Kontexten keinen Diskursreferenten. Das Phänomen der skopalen Spezifizität ist jedoch nicht auf opaque Kontexte beschränkt, sondern wird auch in Kontexten betrachtet, die einen quantifizierenden Ausdruck wie z.B. Englisch *every* oder *most* enthalten.

(4) *Every* true Englishman adores *a certain woman*. (Hintikka 1986)

(5) *Most* boys in this town are in love with *a go-go dancer*; Mary doesn't like them; at all. (Ioup 1977)

In solchen Kontexten kann die indefinite NP ebenfalls einen engen oder einen weiten Skopus gegenüber dem quantifizierenden Ausdruck nehmen. In (4) hat die NP *a certain woman* einen weiten Skopus über den Quantor *every true Englishman*, d.h. die NP wird unabhängig vom Quantor interpretiert und ist skopale spezifisch. Es handelt sich um eine einzige Frau, z.B. die englische Königin. Wird die NP vom Quantor abhängig interpretiert, bekommt sie einen engen Skopus. Verschiedene Engländer verehren in diesem Fall verschiedene Frauen, d.h. *a certain woman* hat in dieser Lesart distributive Referenz. Beispiel (5) zeigt, dass, obwohl die indefinite NP einen engen Skopus in Bezug auf *most boys* hat, diese NP Diskursreferenten etabliert, die im zweiten Satz anaphorisch wieder aufgenommen werden können. Dies wird durch die Koindizierung verdeutlicht. Daraus folgt, dass das Etablieren von Diskursreferenten allein kein Indikator für die Unterscheidung skopale spezifisch/skopale nicht-spezifisch ist. Ein wichtiges Kriterium für diese Unterscheidung scheint zu sein, ob und wie viele Diskursreferenten etabliert werden. Skopale spezifische NPs etablieren einen einzigen Diskursreferenten, skopale nicht-

spezifische NPs in Kontexten mit Quantoren etablieren mehrere Diskursreferenten, in opaquen Kontexten etablieren sie keine Diskursreferenten.

Die Annahme der Einzigkeit der Referenz bei skopal-spezifischen indefiniten NPs ist nicht selbstverständlich und bedarf einer Erklärung, da auch bei definiten NPs die Einzigkeit des Referenten als Kriterium angenommen wird, s. z.B. Hawkins (1978, 1984). Der Unterschied zwischen der Einzigkeit bei Definita und Indefinita ist wie folgt: Wenn wir sagen „*Ein* Student schummelte in der Prüfung“, dann meinen wir als Sprecher nur einen einzigen Studenten, nicht mehrere oder gar keine. Auch wenn wir den Studenten in der gegebenen Situation nicht vollständig identifizieren können, handelt es sich trotzdem um ein einziges Individuum. Das Wissen über die Einzigkeit des Referenten in der gegebenen Situation gehört in diesem Fall jedoch nur dem Sprecher. Der Sprecher geht davon aus, dass der Hörer über dieses Wissen nicht verfügt. Diese Asymmetrie im Wissen des Sprechers und Hörers unterscheidet indefinite NPs von definiten. Bei definiten NPs muss auch der Hörer über das Wissen der unikal Referenz einer NP verfügen.³ So wäre die Verwendung des definiten Artikels in „*Der* Student schummelte in der Prüfung“ nur dann gerechtfertigt, wenn das Wissen über die Einzigkeit des Individuums zum gemeinsamen Blickfeld des Sprechers und Hörers gehören würde.

Nachdem zwei Arten der Spezifität definiert sind, stellt sich die Frage, wie sie zusammenhängen. Dazu betrachten wir Beispiel (6), in dem verschiedene Arten der Spezifität kombiniert vorkommen.

- (6) Thomas will *eine Russin* heiraten.
- a. Er hat sie letztes Jahr kennengelernt.
 - i. Ich kenne sie auch.
 - ii. Ich kenne sie noch nicht.
 - b. Er will nach Russland fahren, um seinen Wunsch zu verwirklichen.
 - *i. Ich kenne sie.
 - *ii. Ich kenne sie noch nicht.

Die Fortsetzung in (6a) legt die skopal spezifische Interpretation fest. Je nach Kontext kann aber der Referent des Indefinitums dem Sprecher bekannt (ai) oder unbekannt (aii) sein. Im ersten Fall hat die NP epistemisch spezifische Referenz, im zweiten Fall epistemisch nicht-spezifische. Die Fortsetzung in (6b) legt die skopal nicht-spezifische

³ In diesem Artikel nehme ich HAWKINS (1978; 1984) folgend an, dass die definite NP im Singular die Einzigkeit ihres Referenten im gemeinsamen Blickfeld von Sprecher und Hörer beinhaltet. Für spezifische Indefinita im Singular nehme ich an, dass sie die Einzigkeit aus Sprecherperspektive beinhalten. Der Hörer muss nicht in der Lage sein, den Referenten als unikal zu deuten. Für nicht-spezifische Indefinita kann angenommen werden, dass sie nicht über das Kriterium der Einzigkeit verfügen. Bei pluralischen NPs kann nach Hawkins generell statt Einzigkeit Exklusivität angenommen werden.

<i>Einzigkeit/Exklusivität für</i>	<i>definit</i>	<i>indefinit spezifisch</i>	<i>indefinit nicht-spezifisch</i>
Sprecher	+	+	–
Hörer	+	–	–

Interpretation der NP fest, bei der kein Diskursreferent etabliert wird. Weder die Fortsetzung für epistemische Spezifität in (bi) noch die für die epistemische Nicht-Spezifität in (bii) wäre hier angebracht. Dies deutet darauf hin, dass die Unterscheidung epistemisch spezifisch/nicht-spezifisch in diesem Fall nicht möglich ist. Skopal nicht-spezifische NPs in opaquen Kontexten scheinen von dieser Unterscheidung ausgenommen zu sein. Ähnlich verhält es sich mit skopal nicht-spezifischen NPs in Kontexten mit Quantoren wie (4) und (5). Sie scheinen von der Unterscheidung der epistemischen Spezifität auch ausgenommen zu sein (vgl. Farkas 1995)..

Die hier vorgestellten Lesarten der Indefinita lassen sich wie folgt klassifizieren:

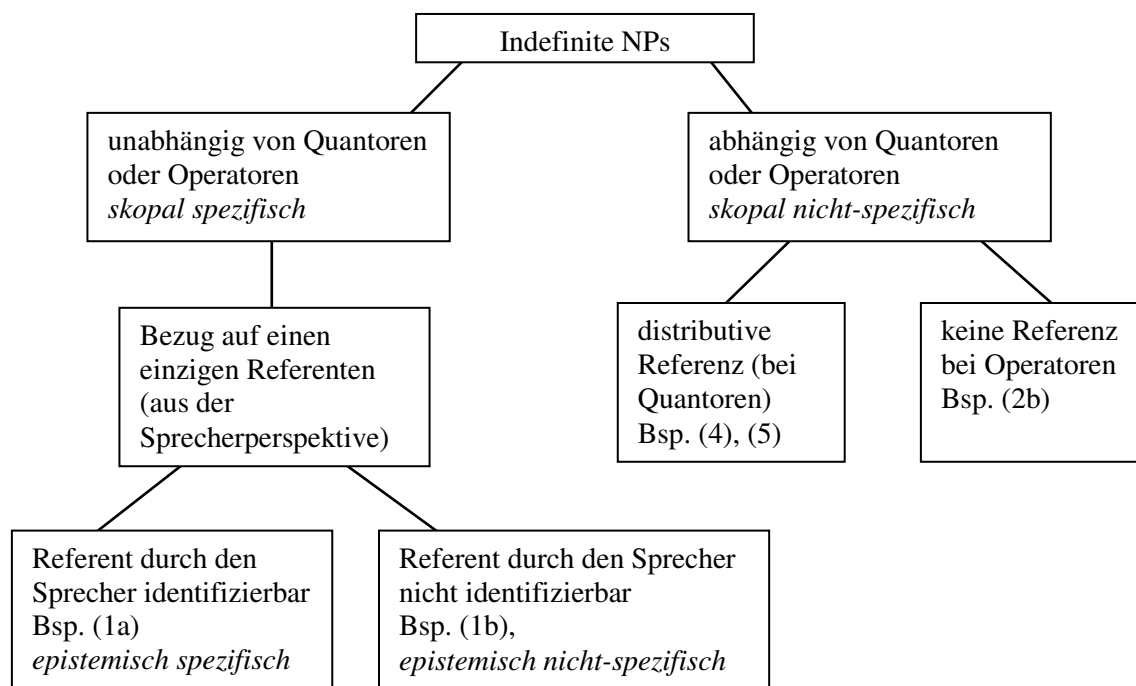


Abbildung 1

Im Folgenden werden Indefinitpronomina im Russischen in Bezug auf die Klassifikation in der Abbildung 1 untersucht. Es wird der Frage nachgegangen, wie die zwei Arten der Spezifität im System der russischen Indefinitpronomina verankert sind.

2. Indefinitpronomina im Russischen

Das Russische verfügt über 7 verschiedene pronominale Reihen, die mit Interrogativpronomina kombiniert werden (s. u.a. Haspelmath 1997), vgl. drei ausgewählte Reihen mit *кое-*, *-то* und *-нибудь*:

Interrogativpron.	<i>кое-</i>	<i>-то</i>	<i>-нибудь</i>
<i>кто</i> ‚wer‘	<i>кое-кто</i>	<i>кто-то</i>	<i>кто-нибудь</i>
<i>что</i> ‚was‘	<i>кое-что</i>	<i>что-то</i>	<i>что-нибудь</i>
<i>где</i> ‚wo‘	<i>кое-где</i>	<i>где-то</i>	<i>где-нибудь</i>
<i>когда</i> ‚wann‘	<i>кое-когда</i>	<i>когда-то</i>	<i>когда-нибудь</i>
<i>как</i> ‚wie‘	<i>кое-как</i>	<i>как-то</i>	<i>как-нибудь</i>
<i>какой</i> ‚welcher‘	<i>кое-какой</i>	<i>какой-то</i>	<i>какой-нибудь</i>

Tabelle 1

Indefinitpronomina mit *какой* (*кое-какой*, *какой-то*, *какой-нибудь*) können NPs vorangestellt werden und dienen als Indefinitheitsmarker dieser NPs. In der Literatur werden zumindest einige von diesen Pronomina im Zusammenhang mit dem Ausdruck der Spezifität untersucht. Zu nennen sind die Arbeiten von Dahl (1970, 1999), Ioup (1977), Mendoza (im Druck) und Yanovich (2005). Diese Autoren stimmen in der Annahme überein, dass Pronomina mit *-то* und *-нибудь* verschiedene Lesarten der Indefinita in Bezug auf die Kategorie der Spezifität disambiguieren, wobei unter „Spezifität“ skopale Spezifität verstanden wird. *-то* wird als Marker der skopalen Spezifität und *-нибудь* als Marker der skopalen Nicht-Spezifität identifiziert. In Geist (2008) und Geist & Onea (2007) wird ein Versuch unternommen, die drei pronominalen Reihen im System zu betrachten. Die Arbeiten analysieren *кое-какой*, *какой-то* und *какой-нибудь*, die der Markierung von verschiedenen Nuancen der Spezifität dienen. Im Weiteren werden die empirischen Grundlagen der zuletzt genannten Arbeiten präsentiert und in Beziehung zu der Klassifikation in Abbildung 1 gesetzt. Für eine formalsemantische Analyse der pronominalen Marker sei auf die Arbeiten von Geist (2008) und Geist & Onea (2007) verwiesen.

2.1. Indefinitpronomina in transparenten Kontexten

Betrachten wir die Pronomina *кое-какой* und *какой-то* in transparenten Kontexten, d.h. in Kontexten ohne Operatoren oder Quantoren wie (7), in denen die Variation in Bezug auf die epistemische Spezifität generell möglich ist. Hier scheinen *кое-какой* und *какой-то* zwei Lesarten zu disambiguieren, die ich oben in (1) als Beispiele der epistemischen Spezifität vorgestellt habe. *Кое-* erweist sich als Marker der epistemischen Spezifität: Es zeigt an, dass der Referent der NP vom Sprecher identifizierbar ist, wohingegen *-то* den Referenten als durch den Sprecher nicht-identifizierbar (vgl. u.a. Galkina-Fedoruk 1963, 20) und somit als epistemisch nicht-spezifisch markiert.

- (7) *Кое-какой студент шпаргалил на экзамене.*
 KOE-welch Student schummelte in Prüfung
 ‚Ein (mir bekannter) Student schummelte in der Prüfung.‘
- Ich kenne ihn, er heißt Peter Schmidt.
 - *Ich versuche herauszufinden, wer das war.

- (8) *Какой-то студент шпаргалил на экзамене.*
 Welch-TO Student schummelte in Prüfung
 ‚Ein (mir nicht bekannter) Student schummelte in der Prüfung.‘
- a. *Ich kenne ihn, er heißt Peter Schmidt.
 b. Ich versuche herauszufinden, wer das war.

Padučeva (2004, 211) bringt folgenden Beleg für die Nicht-Identifizierbarkeit des Referenten durch den Sprecher bei Indefinita mit *-то*, wobei hier ein opaquer Kontext gewählt wird.

- (9) **Я хочу спеть какой-то романс.*
 ich will singen welch-TO Romanze.
 ‚Ich will eine (mir nicht bekannte) Romanze singen.‘

Der Satz ist inakzeptabel, weil *какой-то* die Nicht-Identifizierbarkeit des Referenten durch den Sprecher signalisiert, was im Widerspruch zu der Intention des Sprechers steht, eine bestimmte Romanze zu singen: Man kann keine Romanze singen, die man nicht kennt.

Obwohl die mit *-то* markierten Indefinita immer auf die Nicht-Identifizierbarkeit des Referenten durch den Sprecher hindeuten (s. 10a), kann der Referent durch andere Diskursindividuen identifizierbar sein. So kann z.B. im Satzgefüge in (10) die Identifizierbarkeit des Referenten eines *то*-Indefinitums an das Matrixsubjekt *Иван* gebunden sein (s. auch Dahl 1970, 35 und Padučeva 2004, 211), vgl. (10b). Wie jedoch (10c) zeigt, ist dies nicht zwingend. *Какой-то студент* kann auf einen Studenten referieren, den weder Ivan noch der Sprecher identifizieren können.

- (10) *Иван сказал, что какой-то студент шпаргалил на экзамене.*
 Ivan sagte dass welch-TO Student schummelte in Prüfung
 ‚Ivan sagte, dass ein (mir nicht bekannter) Student in der Prüfung geschummelt hat.‘
- a. *Ich kenne ihn, er heißt Peter Schmidt.
 b. Ivan kennt ihn.
 c. Weder Ivan noch ich kennen ihn.

Mendoza (im Druck) weist darauf hin, dass Indefinita mit *-то* manchmal in Sätzen mit Evidenzmarkern wie *явно*, ‚offensichtlich‘, *кажется* ‚mir scheint‘ und Quotativmarkern wie *де*, *дескать*, *мол* vorkommen. Generell geben solche Marker an, woher der Sprecher das Wissen über die in seiner Äußerung enthaltene Information bezieht. So verweisen z.B. Quotativmarker auf das „Hörensagen“. Die Verwendung von Evidenz- und Quotativmarkern in Sätzen mit *-то* kann dadurch motiviert sein, dass der Sprecher durch die Erwähnung der Informationsquelle eine Evidenz für die Einzigkeit des Referenten angibt, die die Verwendung von *какой-то* rechtfertigt. Die Einzigkeit des Referenten bei *то*-Indefinita muss aber nicht unbedingt auf einer indirekten Evidenz wie dem Hörensagen basieren,

sondern kann auch auf einer direkten Evidenz wie z.B. auf der Wahrnehmung des Sprechers beruhen:

- (11) Я видела, что *какой-то студент* шпаргалил на экзамене.
 Ich sah dass *welch-TO Student* schummelte in Prüfung
 ‚Ich habe gesehen, dass ein (mir nicht bekannter) Student in der Prüfung
 schummelte.‘

In diesem Fall liefert die Wahrnehmung des Sprechers eine direkte Evidenz für die Einzigkeit des Referenten, der an dem beschriebenen Ereignis, nämlich dem Schummeln in der Prüfung, als einziges Agens beteiligt war.

Zusammengefasst lassen sich die Pronominalmarker *кое-* und *то-* als Marker der skopal unabhängigen Indefinita analysieren. *Кое-* markiert die epistemische Spezifität, es signalisiert, dass das einzige Individuum, auf das die NP referiert, durch den Sprecher identifizierbar ist. *То-* markiert die epistemische Nicht-Spezifität. Es zeigt an, dass das einzige Individuum, auf das die NP referiert, vom Sprecher nicht identifizierbar ist.

2.2. Indefinitpronomina in opaquen Kontexten

In opaquen Kontexten kommt das Pronomen *какой-нибудь* ins Spiel. In diesem Abschnitt soll dieses Pronomen im Vergleich zu *какой-то* und *кое-какой* analysiert werden. *-Нибудь* unterscheidet sich von *-то* in seiner Distribution: Es ist in transparenten Kontexten wie in (12) ausgeschlossen.

- (12) **Какой-нибудь студент* шпаргалил на экзамене.
 Welch-NIBUD’ Student schummelte in Prüfung
 ‚Irgendein Student schummelte in der Prüfung.‘

Wie Yanovich (2005) zeigt, brauchen *нибудь*-Indefinita bestimmte Operatoren bzw. quantifizierende Ausdrücke als Lizenzierer, in Bezug auf die sie immer einen engen Skopus nehmen. So dienen z.B. modale Operatoren in opaquen Kontexten wie in (13) als geeignete Lizenzierer für *-нибудь*.⁴ Die Inkompatibilität mit Fortsetzungen a/b in (13) macht deutlich, dass weder der Sprecher noch Igor den Referenten der indefiniten NP identifizieren kann.

⁴ MENDOZA (im Druck) weist darauf hin, dass das exklusive *или* ‚oder‘ sowie modale Operatoren wie *несомненно*, *бесспорно* ‚unstrittig‘, *вероятно* ‚wahrscheinlich‘, *наверно* ‚bestimmt‘, *может быть* ‚vielleicht‘ *нибудь*-Indefinita lizenzieren können vgl. die Beispiele aus PADUČEVA (2004, 215):

(i) И л и он спит и л и *куда-нибудь* ушел.

(ii) Н а в е р н о , он *чем-нибудь* болен.

PERELTSVAIG (1999) nennt unter Lizenzierern von *-нибудь* auch den Imperativ, Entscheidungsfragen, Futurformen des Verbs. Da solche *нибудь*-Lizenzierer ähnlich wie Modalverben auf möglichen Welten operieren, kann angenommen werden, dass sie semantisch ähnlich wie Kontexte mit Modalverben (Quantifikation über Welten) behandelt werden können.

- (13) Игорь хочет жениться на *какой-нибудь* студентке.
 Igor will heiraten *welch-NIBUD'* Studentin
 ‚Igor will irgendeine Studentin heiraten.‘
- a. *Ich kenne sie, sie heißt Olga.
 b. *Igor lernte sie letztes Jahr kennen.
 c. Igor ist noch auf der Suche.

Die NP steht im Skopus des Modaloperators und kann hier keinen Diskursreferenten etablieren. Die pronominale Wiederaufnahme im Satz ohne Modaloperatoren wie z.B. in „Sie studiert Physik“ wäre hier ausgeschlossen. Aus diesen Gründen wird *-нибудь* seit Ioup (1977) als Marker der skopalen Nicht-Spezifizität analysiert. Es wird aber oft nicht berücksichtigt, dass die Kontexte mit epistemischen Verben wie *думать* ‚glauben‘ oder *знать* ‚wissen‘, die auch opaque Kontexte etablieren und aus formallogischer Sicht die Variation spezifisch/nicht-spezifisch ermöglichen sollten, keine geeigneten Lizenzierer für *-нибудь* sind, s. Haspelmath (1997, 109) und Mendoza (im Druck):

- (14) Альберта думает, что ее цветы съел $\left. \begin{array}{l} *какой-нибудь/ \\ \text{ok} \text{какой-то} \text{ok} \text{кое-какой} \end{array} \right\}$ дракон.
 Alberta glaubt dass ihre Blumen aß *welch-NIBUD'/* Drache.
welch-TO/ KOE-welch
 ‚Alberta glaubt, dass ein Drache ihre Blumen gefressen hat.‘

Haspelmath merkt an, dass keine der von ihm untersuchten Sprachen in solchen Kontexten einen Marker der (skopalen) Nicht-Spezifizität verwendet. Dies deutet darauf hin, dass epistemische Verben keinen für skopale Nicht-Spezifizität relevanten Kontext etablieren. Indefinite NPs in solchen Kontexten sind stets skopal spezifisch in dem oben beschrieben Sinne und können lediglich in der epistemischen Spezifizität variieren.

Vergleichen wir nun das Verhalten von *какой-нибудь* mit *какой-то* und *кое-какой* in Kontexten mit dem Modalverb *хотеть* ‚wollen‘. Wie (15) und (16) zeigen, nehmen Indefinita mit *кое-какой* und *какой-то* einen weiten Skopus gegenüber dem Modaloperator und etablieren Diskursreferenten, auf die anaphorisch Bezug genommen werden kann. Der Unterschied zwischen *кое-какой* und *какой-то* ist auch hier mit dem Begriff der epistemischen Spezifizität erfassbar.

- (15) Игорь хочет жениться на *кое-какой* студентке.
 Igor will heiraten *KOE-welch* Studentin
 ‚Igor will eine (mir bekannte) Studentin heiraten.‘
- a. Ich kenne sie, sie heißt Olga.
 b. Igor lernte sie letztes Jahr kennen.
 c. *Igor ist noch auf der Suche.

- (16) Игорь хочет жениться на *какой-то* студентке.
 Igor will heiraten *welch-TO* Studentin
 ‚Igor will eine (mir nicht bekannte) Studentin heiraten.‘
- * Ich kenne sie, sie heißt Olga.
 - Igor lernte sie letztes Jahr kennen.
 - *Igor ist noch auf der Suche.

Kontexte mit Verben des Begehrens wie *verlangen* oder *suchen* haben die gleiche Auswirkung auf die Interpretation der Indefinita wie Modalverben und werden hier aus diesem Grund nicht separat behandelt. Es kann angenommen werden, dass solche Verben ebenfalls einen Modaloperator enthalten.

Zusammengefasst lässt sich für modale Kontexte behaupten, dass *-нибудь* die skopale Nicht-Spezifizität und *кое-/то* die skopale Spezifiziät markieren.

2.3. Indefinitpronomina in Kontexten mit Quantoren

Hier geht es um die Frage, wie Indefinita mit *кое-какой*, *какой-то* und *какой-нибудь* sich gegenüber Quantoren verhalten. Dazu werden Kontexte mit quantifizierenden Ausdrücken wie *каждый* ‚jeder‘ untersucht. Die Entscheidung, ob Indefinita einen weiten oder engen Skopus gegenüber dem Quantor nehmen, kann abhängig davon getroffen werden, ob sie auf ein einziges Individuum referieren (ein weiter Skopus) oder mehr als einen Referenten haben (ein enger Skopus).

Zunächst betrachten wir Beispiel (17). Das Indefinitum *кое-каким профессором* referiert auf ein einziges Individuum. Es muss einen einzigen durch den Sprecher identifizierbaren Professor geben, den alle Studenten bewundern, d.h. das Indefinitum wird unabhängig vom Quantor interpretiert und nimmt einen weiten Skopus.

- (17) К а ж д ы й с т у д е н т восхищается *кое-каким* профессором.
 Jeder Student bewundert *КОЕ-welch* Professor
 ‚Jeder Student bewundert einen (mir bekannten) Professor.‘

Kontext A: nur ein Professor.

*Kontext B: verschiedene Professoren

Im Beispielsatz (18) wird das Verhalten von *какой-то* in Kontexten mit Quantoren getestet. Der Satz lässt zwei Lesarten zu. Es kann sich um einen einzigen vom Sprecher nicht identifizierbaren Professor handeln, den alle Studenten bewundern. Diese Lesart entsteht, wenn die NP *какой-то профессор* einen weiten Skopus über *каждый студент* nimmt. Alternativ kann die NP einen engen Skopus nehmen. Die entsprechende Interpretation wäre, dass verschiedene Studenten verschiedene Professoren bewundern.

- (18) К а ж д ы й с т у д е н т восхищается *каким-то профессором*.
 Jeder Student bewundert *welch-TO* Professor
 ‚Jeder Student bewundert einen (mir nicht bekannten) Professor.‘

Kontext A: nur ein Professor.

Kontext B: verschiedene Professoren

Im Beispiel (19) aus dem NKRJa ist die Interpretation mit einem engem Skopus für das Indefinitum mit *-то* sogar die näherliegende: Die Programmteilnehmer müssen verschiedene Geschenke bekommen haben.

- (19) Уже к вечеру к а ж д ы й у ч а с т н и к программы получил *какой-то ценный подарок*. [И. Э. Кио. Иллюзии без иллюзий (1995-1999)]
 ‚Schon gegen Abend bekam *j e d e r P r o g r a m m t e i l n e h m e r e i n* (*welch-TO*) wertvolles Geschenk.‘

Ferner können *-то*-Indefinita im Skopus von Quantoren auftreten, die nicht über Objekte wie in (19), sondern über Ereignisse quantifizieren, vgl. das Beispiel aus dem NKRJa mit dem quantifizierenden Ausdruck *каждый раз* ‚jedes Mal‘, der die Ereignisse multipliziert:

- (20) Вы говорите, преступник к а ж д ы й р а з забирает у жертвы *какой-то* предмет? [Елена С. Учение о чикатилах. „Известия“, 2001.07.12]
 ‚Sie sagen, jedes Mal nimmt der Verbrecher dem Opfer einen (*welch-TO*) Gegenstand weg?‘

Betrachten wir nun Indefinita mit *-нибудь*. Als Marker der skopalen Nicht-Spezifität ist *-нибудь* auch in Kontexten lizensiert, die quantifizierende Ausdrücke wie *каждый* ‚jeder‘ oder *иногда* ‚manchmal‘ enthalten. Das heißt, dass Lizensierer für *-нибудь* die Quantoren über Objekte wie in (21a) oder Ereignisse wie in (21b) sein können (vgl. Pereltsvaig 2008). *Нибудь*-Indefinita nehmen in solchen Kontexten immer einen engen Skopus und haben distributive Referenz.

- (21) а. К а ж д ы й м а л ь ч и к нес *какую-нибудь тяжесть*.
 Jeder Junge trug *welch-NIBUD* Last
 ‚Jeder Junge hat irgendeine Last getragen.‘
 б. И н о г д а происходит *какая-нибудь авария*.
 Manchmal passiert *welch-NIBUD* Panne.
 ‚Manchmal passiert irgendeine Panne.‘

Pereltsvaig (2008) stellt fest, dass aus semantischer Sicht alle Lizensierungskontexte von *-нибудь* eins gemeinsam haben: Sie enthalten einen Quantor, der über verschiedene Typen von Individuen quantifiziert. Während in Beispielen wie (21a) über Objekte und in (21b) über Ereignisse quantifiziert wird, nimmt sie für opaque Kontexte mit einem Modalverb wie (13) an, dass sie eine Quantifikation über mögliche Welten enthalten. Nach

Pereltsvaig (2008) führen *нибудь*-Indefinita eine Individuen-Variable ein, deren Werte mit den Werten ko-variiieren, die der quantifizierten Variablen zugewiesen werden. Daher nennt Pereltsvaig *нибудь*-Indefinita „abhängige Indefinita“. So hängt z.B. in (21a) die Variable für *тяжесть* ‚Last‘ von der Variablen für *мальчик* ‚Junge‘ ab: verschiedene Lasten ko-variiieren mit verschiedenen Jungen bzw. sind durch verschiedene Jungen distribuiert: z.B. Peter könnte die Bank, Thomas den Tisch usw. getragen haben. Im Falle der modalen Kontexte ko-variiieren die Referenten des Indefinitums mit verschiedenen möglichen Welten und bekommen in diesen Welten unterschiedliche Werte. Da diese Referenten im Skopus des Modals sind, werden keine Diskursreferenten etabliert, d.h. auf diese Referenten kann in einem Kontext ohne Modaloperatoren nicht anaphorisch zugegriffen werden. In ihrer Arbeit gibt Pereltsvaig eine formale Beschreibung der distributiven Referenz von *нибудь*-Indefinita und erklärt ihre eingeschränkte Distribution dadurch, dass diese Indefinita stets einen expliziten oder impliziten quantifizierenden Ausdruck im Satz brauchen, von dem sie distributiv abhängen.

Zusammengefasst folgt aus unserer Analyse der Kontexte mit Quantoren, dass Indefinita mit *кое*- immer einen weiten Skopus haben, Indefinita mit *-нибудь* immer einen engen Skopus. Indefinita mit *-то* können hingegen abhängig vom Kontext sowohl weiten als auch einen engen Skopus nehmen. Bei dem engem Skopus sind sie den *-нибудь*-Indefinita ähnlich. Im nächsten Abschnitt werden wir zu klären versuchen, worin der Unterschied zwischen *-нибудь* und *-то* bei dem engen Skopus besteht.

2.4. „Какой-то“ vs. „какой-нибудь“

Um den Unterschied zwischen *какой-то* und *какой-нибудь* bei dem engen Skopus gegenüber Quantoren zu klären, analysieren wir zunächst ein charakteristisches Beispiel mit *-нибудь* aus dem NKRJa.

- (22) Для каждого театра у бабушки был *какой-нибудь особый, обязательный фетиш*: для Большого – брошка-пчела с янтарем, для Малого – бусики из полосатых камешков, ... [Инка (2004)]
 ‚Für j e d e s T h e a t e r hatte die Oma *einen (welch-NIBUD‘) obligatorischen speziellen Schmuck*: für das Bolschoj Theater eine Brosche mit Bernstein, für das Malyj Theater eine Halskette mit gestreiften Steinen, ...‘

Dem Indefinitum mit *-нибудь* folgt eine Aufzählung der Paare „Theater – Schmuckstück“. Die Art der Beziehung zwischen einzelnen Theatern und den Schmuckstücken ist jedoch nicht klar. *-Нибудь* scheint zu signalisieren, dass die Zuordnung von Schmuckstücken zu Theatern zufällig, also arbiträr ist. Die Arbitrarität der distributiven Zuordnung scheint für *нибудь*-Indefinita typisch zu sein. So weist z.B. Padučeva (2004, 215) bei Referenten von *нибудь*-Indefinita generell auf „*безразличие к выбору*“ (Beliebigkeit der Wahl) hin. Zum Vergleich betrachten wir Beispiel (23a) mit *-то*, das als Übersetzung des englischen Satzes (23b) aus Hintikka (1986) dienen soll:

- (23) а. Согласно Фрейд у к а ж д ы й м у ж ч и н а хочет жениться на *какой-то определенной женщине*, а именно на своей матери.

- b. According to Freud, *e v e r y* *m a n* unconsciously wants to marry *a certain woman* – his mother.

Nach Hintikka besteht in (23b) zwischen Frauen und Männern eine eineindeutige Beziehung, die durch einen funktionalen Ausdruck *his mother* benannt wird. Die Auswahl der Frauen ist somit nicht beliebig, sondern beschränkt sich auf die Mütter der Männer, sodass jedem Mann die Frau zugewiesen wird, die seine eigene Mutter ist. Die Lesart, bei der die Zuordnung der Referenten durch eine einzige Funktion beschrieben werden kann, nennt Hintikka „functional reading“ (funktionale Lesart). Die Besonderheit dieser Lesart besteht darin, dass das Indefinitum selbst zwar einen engen Skopus hat, die Funktion jedoch einen weiten Skopus nimmt. Im Englischen wird diese Lesart durch *a certain* ausgelöst, im Russischen scheint *какой-то* diese Rolle zu übernehmen. Die Verwendung von *какой-нибудь* statt *какой-то* wäre in diesem Fall nicht angemessen, da es die Beliebigkeit der Auswahl der Frauen suggerieren würde, die mit der Fortsetzung „*a именно на своей матери*“, die die systematische Auswahl der Frauen beschreibt, nicht kompatibel ist.

Das nächste Beispiel aus dem NKRJa deutet darauf hin, dass die eineindeutige systematische Beziehung, die durch die distributive Referenz der *то*-Indefinita angezeigt wird, nicht explizit angegeben sein muss, sondern aus dem Kontext erschlossen werden kann.

- (24) Этот институт устроен так, что учёные объединяются в группировки ...,
каждая из которых привержена *какой-то научной теории* ...
[Александр Ослон. Мир теорий в эпоху „охвата“ (2003)]
,Dieses wissenschaftliche Institut ist so in Forschergruppen aufgebaut ... , dass
jede Forschergruppe Anhänger *einer bestimmten (welch-TO) Theorie*
ist ...’

In diesem Beispiel wird die Art der Beziehung zwischen Theorien und Forschergruppen nicht explizit benannt. Die Motivation für die Verwendung von *какой-то* statt *какой-нибудь* scheint zu sein, dass der Autor die Aufmerksamkeit des Hörers auf die Existenz einer eineindeutigen systematischen Beziehung zwischen Referenten lenken will; d.h. die Existenz einer Funktion, die jeder Forschergruppe eine bestimmte Theorie zuordnet, scheint präsupponiert zu sein. Eine Spezifizierung dieser Funktion kann im Kontext erfolgen. So wäre eine mögliche Interpretation von (24), dass es jeweils die Theorie ist, die die Forschungsergebnisse der jeweiligen Forschergruppe am besten erklären kann. Die Verwendung von *какой-нибудь* statt *какой-то* wäre hier zwar möglich, würde aber zum Verlust der systematischen Beziehung zwischen Theorien und Forschergruppen führen.

Die Analyse der Beispiele der distributiven Referenz ermöglicht folgende Generalisierung: Die distributive Lesart bei *-то* unterscheidet sich von der bei *-нибудь* dadurch, dass bei *-то* die Distribution systematisch, bei *-нибудь* jedoch arbiträr ist. Bei *-то* kann die Beziehung zwischen den Referenten durch eine einzige Funktion beschrieben werden. Diese Funktion ist präsupponiert und kann benannt werden.

Der Unterschied, den wir hier zwischen *-то* und *-нибудь* feststellen konnten, wurde auch in der formalsemantischen Literatur bereits am Englischen diskutiert, s. Ebert et al. (2008). So werden für den englischen Satz (25) zwei Interpretationen des Indefinitums *some*

lecturer bei einem engem Skopus beschrieben, die funktionale Lesart, die Hintikka bereits beschrieben hatte, und die sog. „pair list“-Lesart.

- (25) *Every student* announced that she will leave the party if *some lecturer* shows up.
- a. Namely, her supervisor [functional dependence]
- b. For Ann its Prof. Hob, for Mary Prof. Nob, . . . [pair list]

In beiden Lesarten hat die NP *some lecturer* einen engen Skopus. Der Unterschied zwischen den beiden Lesarten kann anhand der zugrundeliegenden Beziehung zwischen Referenten, den Studenten und den Dozenten, auf folgende Weise gedeutet werden. Bei der Aufzählung in (25b) ist die Auswahl und die Zuordnung der Referenten zueinander arbiträr, da es nicht klar ist, in welcher Beziehung die genannten Referenten zueinander stehen. Bei (25a) ist die Beziehung jedoch systematisch. Sie wird mit dem funktionalen Ausdruck *her supervisor* beschrieben. Da es sich dabei um eine einzige Funktion handelt, die verschiedenen Studenten die jeweiligen Dozenten zuweist, hat diese Funktion einen weiten Skopus.

Während *some lecturer* im Englischen beide Lesarten haben kann, die funktionale und die rein distributive, können solche Lesarten im Russischen durch die Wahl des entsprechenden Indefinitpronomens disambiguiert werden: *какой-то* würde die funktionale Interpretation, *какой-нибудь* die rein distributive Interpretation des Indefinitums auslösen. *-To* kann somit nicht nur bei skopal spezifischen NPs, sondern auch bei einer besonderen Art der skopal nicht-spezifischen NPs vorkommen, nämlich solcher, die eine systematische Distribution der Referenten etablieren.

3. Schlussfolgerung

Wie oben gezeigt, markieren Indefinitpronomina im Russischen verschiedene Nuancen der indefiniten Referenz, die im Zusammenhang mit zwei Typen der Spezifität stehen. Die Zusammenhänge sind in Abbildung 2 schematisch dargestellt.

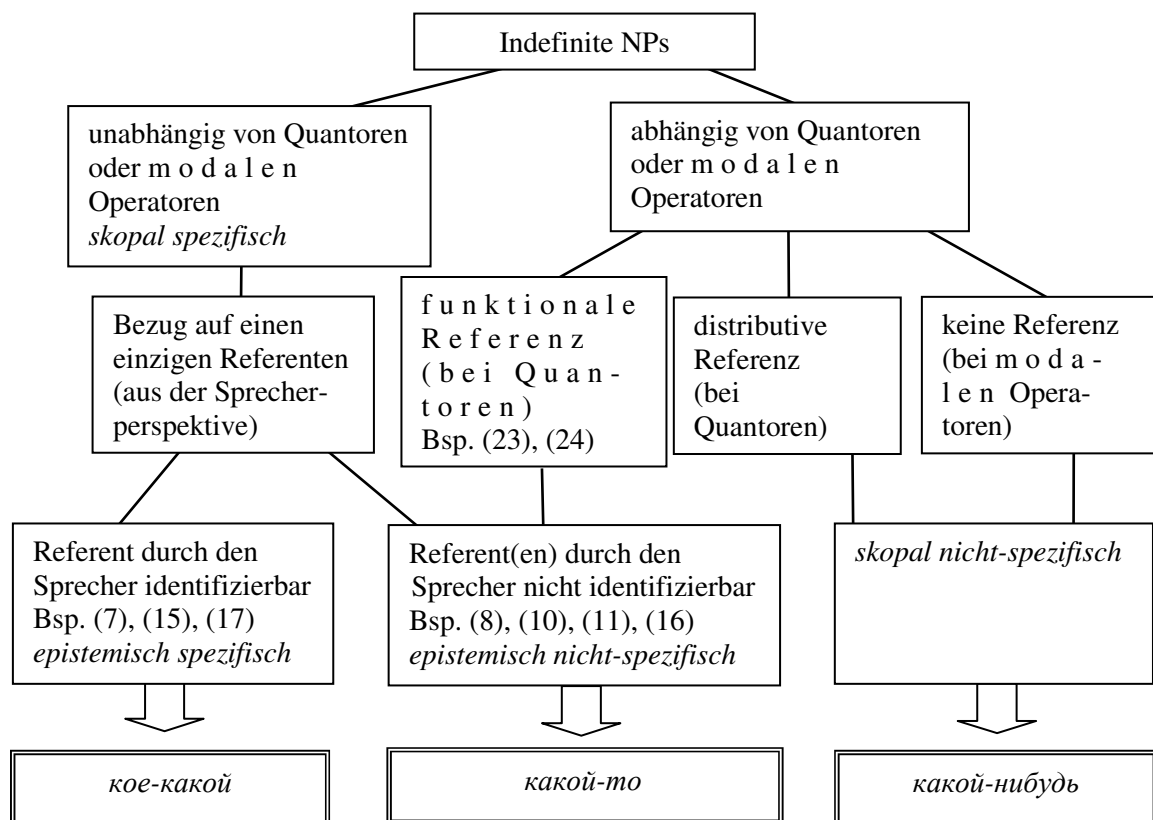


Abbildung 2

Die Analyse der Indefinitpronomina im Russischen hat an zwei Stellen Präzisierungen gegenüber der ursprünglichen Klassifikation in Abbildung 1 nötig gemacht. Diese Präzisierungen sind für die Weiterentwicklung des Konzepts der Spezifität von Bedeutung. Sie sind in Abbildung 2 gesperrt markiert.

Erstens hat die Untersuchung ergeben, dass die Markierung der skopalen Nicht-Spezifität im Russischen auf Kontexte mit Quantoren und modalen Operatoren beschränkt ist. Epistemische Verben wie *думать* ‚glauben‘ oder *знать* ‚wissen‘ können Marker der skopalen Nicht-Spezifität nicht lizensieren. In Kontexten mit solchen Verben können indefinite NPs nur in der epistemischen Spezifität variieren, d.h. sie führen einen Diskursreferenten ein, der aus der Sicht des Sprechers in der gegebenen Situation unikal ist und entweder vom Sprecher identifizierbar oder nicht-identifizierbar sein kann.

Zweitens muss bei Indefinita, die abhängig von Quantoren oder modalen Operatoren interpretiert werden, ein zusätzlicher Typ angenommen werden, den ich *funktionale Referenz* nenne. Davon zu unterscheiden ist der Fall der reinen distributiven Referenz, bei der die Abhängigkeit zwischen Referenten anders als bei der funktionalen Referenz nicht durch eine einzige Funktion erfasst werden kann. Im Russischen werden diese zwei Arten der skopal abhängigen NPs explizit unterschieden: *-То*-Indefinita haben funktionale Referenz, *-нибудь*-Indefinita sind rein distributiv.

Da bei der funktionalen Referenz die Funktionsbezeichnung einen weiten Skopus hat, die NP selbst aber einen engen Skopus nimmt, hat diese Gruppe eine Zwischenstellung zwischen skopal spezifischen und skopal nicht-spezifischen Indefinita. Auf solche NPs trifft auch die Unterscheidung epistemisch spezifisch/nicht-spezifisch zu: Diese NPs sind immer epistemisch nicht-spezifisch. Skopal nicht-spezifische NPs scheinen von der Unterscheidung der epistemischen Spezifität entweder nicht betroffen oder für sie nicht spezifiziert zu sein. Wie Beispiel (22) zeigt, schließt die rein distributive Referenz die Identifizierbarkeit der Referenten durch den Sprecher und somit die epistemisch spezifische Interpretation jedoch nicht aus. So setzt die Aufzählung der Referenten in (22) die Identifizierbarkeit dieser Referenten durch den Sprecher voraus. In den meisten Fällen sind *-нибудь*-Indefinita bezüglich der epistemischen Spezifität jedoch unterspezifiziert. Die zwei Arten der Spezifität, die epistemische und die skopale, sind im Russischen im System der Indefinitpronomina verankert. In Bezug auf den Ausdruck der Spezifitätsarten ergibt sich folgendes Bild: Mithilfe der Indefinitpronomina *кое-какой* und *какой-то* markiert das Russische den Unterschied epistemisch spezifisch vs. epistemisch nicht-spezifisch. Skopale Nicht-Spezifität der NPs wird mit *какой-нибудь* markiert. Abschließend lässt sich feststellen, dass das hier vorgeschlagene System ein detailliertes Raster bietet, anhand dessen Indefinitheitsmarker in verschiedenen Sprachen verglichen werden können. Dies wäre aber Thema für einen weiteren Artikel.

Literatur:

- DAHL, Ö., Some Notes on Indefinites. In: *Language* 46 1970, 33-41.
- DAHL, Ö., Review of Indefinite Pronouns by Martin Haspelmath. In: *Linguistics and Philosophy* 22 (1999), 663-678.
- EBERT CH. / C. ENDRISS /S. HINTERWIMMER, Intermediate Scope Readings as Embedded Speech Acts. In: Grønn, A. (ed.), *Proceedings of SuB 12*, Oslo 2008, 1222-136.
- FARKAS, D., Specificity and Scope. In: L. NASH /G. TSOULAS (eds.), *Actes du Premier Colloque Languages & Grammaire*. Paris, 1995, 119-137.
- FODOR, J./I. SAG., Referential and Quantificational Indefinites. In: *Linguistics and Philosophy* 5 (1982), 355-398.
- GALKINA-FEDORUK, E.M., *Vyraženie neopredelennosti v russkom jazyke neopredelennymi mestoimeniami i narečijami*. Moskau 1963.
- GEIST, L., Specificity as referential anchoring: Evidence from Russian. In GRØNN, A. (ed.), *Proceedings of the Sinn und Bedeutung 12*, Oslo 2008, 151-164.
- GEIST, L./E. ONEA, Specificity and Implicatures. In: ALONI M./P. DEKKER/F. ROELOFSEN (eds.), *Proceedings of the Sixteenth Amsterdam Colloquium, December 17-19*, Amsterdam 2007, 109 – 114.
- HASPELMATH, M., *Indefinite pronouns*. Oxford Studies in Typology and Linguistic Theory. Oxford 1997.
- HAWKINS, J., *Definiteness and indefiniteness. A study in reference and grammaticality prediction*. London 1978.
- HAWKINS, J. A., A Note on Referent Identifiability and Co-Presence. In: *Journal of Pragmatics* 8 (1984), 649-659.
- HINTIKKA, J., The Semantics of 'a certain'. In: *Linguistic Inquiry* 17 (1986), 331–336.
- IOUP, G., Specificity and the interpretation of quantifiers. In: *Linguistics and Philosophy* 1 (1977), 233-245.
- MENDOZA, I. (im Druck). Evidentialität, Modalität, propositionale Einstellungen und (nicht-)spezifische Referenz. Erscheint in: KOSTA, P./D. WEISS, (Hgg.), *Slavistische Linguistik 2006 und 2007*.
- NKRJa = Nacional'nyj korpus russkogo jazyka. <http://www.ruscorpora.ru>
- PADUČEVA, E.V, *Vyskazyvanie i ee sootnesennost' s dejstvitel'nost'ju*. Moskva 2004.

- PARTEE, B.. Opacity, Coreference, and Pronouns. In: DAVIDSON D. / D. HARMANN (eds.), *Semantics of Natural Language*. Dordrech 1972, 415-441.
- PERELTSVAIG, A., Monotonicity-Based vs. Veridicality-Based Approaches to Negative Polarity: Evidence from Russian. In: *Formal Approaches to Slavic Linguistics* 8, (1999) 328-346.
- PERELTSVAIG, A., Russian *nibud'*-Series as Markers of Co-variation. In: ABNER, N./ J. BISHOP (eds.) *Proceedings of the 27th West Coast Conference on Formal Linguistics*, 2008, 370-378.
- YANOVICH, I., Choice-functional Series of Indefinite Pronouns and Hamblin Semantics. *Paper presented at SALT 15*, (2005). UCLA.

Dr. Ljudmila Geist, Universität Stuttgart, Keplerstr. 17, 70174 Stuttgart
(Ljudmila.Geist@ling.uni-stuttgart.de)